



STEFAN AUST ZUR LAGE

„Dann könnte schnell ganz Europa in Flammen stehen“

Stand: 08:24 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Von **Jörn Lauterbach**
Redaktionsleiter Hamburg

WELT AM SONNTAG-Herausgeber Stefan Aust

Quelle: Oliver Schulze/WELT

Jedes Wochenende beantwortet WELT AM SONNTAG-Herausgeber Stefan Aust Fragen. Das Thema diesmal: Schlägt Bundeskanzler Olaf Scholz mit Blick auf Waffenlieferungen an die Ukraine den richtigen Kurs ein? Und: Was ist vom Auftreten des ukrainischen Botschafters Melnyk zu halten?

WELT AM SONNTAG: Bundeskanzler Olaf Scholz ist wegen seiner Haltung zu Waffenlieferungen an die Ukraine in die Kritik geraten, auch in den Reihen der Ampelkoalition. Wie beurteilen Sie sein Verhalten?

Stefan Aust: Mir ist ein vorsichtiger, besonnener Bundeskanzler in einer so gefährlichen Lage lieber als einer, der den Krieg – möglicherweise in der besten Absicht – weiter eskalieren lässt. Eine Unterstützung der Ukraine auch durch Waffenlieferungen ist sicher notwendig, aber mit welchen „schweren Waffen“ die Schwelle zur Kriegsbeteiligung überschritten würde, ist schwer abzuschätzen. Deshalb ist es meiner Ansicht nach sehr wichtig und sehr richtig, gemeinsam mit den Verbündeten zu handeln. Und auch da muss das Ziel sein, den Krieg zu beenden und alles zu tun – oder zu lassen – damit er sich auf keinen Fall weiter über die Grenzen ausbreitet

</politik/deutschland/article238305511/Olaf-Scholz-Ich-tue-alles-um-eine-Eskalation-zu->

[verhindern-die-zu-einem-dritten-Weltkrieg-fuehrt.html](#)). Dann könnte schnell ganz Europa in Flammen stehen.

Der Überfall Putins auf die Ukraine hat deutlich gemacht, dass er im Zweifel vor nichts zurückschreckt. Da ist ein vorsichtiges, besonnenes Verhalten auf unserer Seite wahrscheinlich die beste Waffe. Wer aus berechtigter moralischer Empörung und Solidarität dem ukrainischen Präsidenten und seinem Berliner Botschafter jeden Wunsch nach militärischer Hilfe von den Augen abliest, könnte schnell selber zur Kriegspartei werden. Und ob damit der Ukraine geholfen ist, kann durchaus bezweifelt werden.

WELT AM SONNTAG: Täuscht der Eindruck, oder kann sich in der Regierung insbesondere die SPD ([/politik/ausland/article238280423/Ukraine-News-Michael-Mueller-hinterfragt-Ukraine-Reise-von-Hofreiter-und-Co.html](#)) nicht zu einer klaren Haltung gegenüber dem Agieren Russlands durchringen?

Aust: Die bisherigen Maßnahmen und Sanktionen des Westens und damit auch der Bundesrepublik zeugen von einer klaren Haltung gegenüber dem verbrecherischen Angriff Russlands auf die Ukraine. Es ist in einem solchen Konflikt aber auch durchaus sinnvoll, das Pulver nicht sofort zu verschießen. Das gilt auch für einen Stopp der Erdgas- und Öl-Lieferung aus Russland. Es gibt keinen Zweifel ([/wirtschaft/nachhaltigkeit/article238290265/Russland-Wir-muessen-Energie-und-Sicherheitspolitik-zusammendenken.html](#)), dass es völlig irre war, sich zu 55 Prozent oder sogar mehr von russischem Gas abhängig zu machen. Aber mit einem plötzlichen Lieferstopp die Wirtschaft lahmzulegen, dürfte die Stabilität und damit die Verteidigungsfähigkeit des Landes auch nicht gerade stärken. Das ist wie die Drohung mit einem Hungerstreik. Putin wird sich nicht davon beeindrucken lassen. Und es gibt genügend Länder auf der Welt, die sein Gas gern kaufen, vor allem, wenn es billiger wird.

Es ist ja auch interessant, dass die Pipelines in der Ukraine bisher weder von der einen noch von der anderen Seite in die Luft gejagt wurden – es sieht so aus, als würde die Ukraine auch immer noch russisches Gas verbrauchen oder in andere Staaten weiterleiten. Wenn die oft verlangte „klare Haltung“ vor allem darin besteht, schwere Waffen zu liefern, damit die Ukraine das kleine Russland mal eben in die Schranken weisen und am besten militärisch besiegen und aus dem Land vertreiben kann, könnte sich das schnell als Fehleinschätzung herausstellen.

In einem Krieg sollte man neben jeder Empörung und jeder Moral auch eine Sache nicht ganz vernachlässigen: Ist er zu gewinnen? Und wenn nicht: Wie kommt man da wieder heraus? Auch die eigene Verteidigungsfähigkeit sollte langsam mal in den Vordergrund rücken - etwa die Frage, ob die „Aussetzung“, in Wirklichkeit wohl Abschaffung der Wehrpflicht nicht dringend rückgängig gemacht werden müsste. Und die auf unbegrenzte russische Gaszufuhr basierende Energiewende mit ihrer

Abkehr von Atomkraft, Steinkohle und Braunkohle dürfte sich schon jetzt als Windei entpuppt haben. Der Ukraine-Feldzug Putins sollte wenigstens die politischen Träumer im Lande auf den Boden der Wirklichkeit zurückbringen.

WELT AM SONNTAG: Wie sehen Sie die Rolle des ukrainischen Botschafters Melnyk, der für einen Diplomaten eine sehr deutliche Sprache spricht und viele Forderungen stellt?

Aust: Melnyk vertritt die Interessen seines Landes ziemlich forsch

(</politik/ausland/article238226419/Andrij-Melnyk-legt-sich-jetzt-auch-mit-Steinmeiers-Nachfolger-Gabriel-an.html>). Das ist sein gutes Recht. Dass er sich dabei manchmal im Ton und in der Sache vergreift, gehört nicht zu den schlimmsten Vorkommnissen in diesem Krieg. Er hat seine öffentlichkeitswirksame Rolle gefunden, ob er damit auf Dauer die Sympathie und Solidarität mit der Ukraine fördert, wird sich herausstellen.

Stefan Aust ist Herausgeber der WELT AM SONNTAG. Die Fragen stellte Jörn Lauterbach.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/238303387>